



**Andreas Hahn | Dortmund**

geb. 1962, evang. Pfarrer, Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelischen Kirche von Westfalen

andreas.hahn@amd-westfalen.de

# Neopentecostale Spiritualität

## Eine evangelische Perspektive

Zum Gottesdienst trifft man sich in einer umgebauten Fabrikhalle in einem Gewerbegebiet. Vorne steht das Equipment für eine kleine Rockband, die Lieder aus dem Mainstream-Pop-Bereich werden per Beamer präsentiert. Ein Moderator begrüßt die Anwesenden und führt durch die Veranstaltung, die neben der Musik von einer lockeren Predigt und persönlichen Berichten geprägt ist. Auch Heilungen und persönliche Segnungen haben ihren Platz.

Wer zum ersten Mal eine Pfingstkirche besucht, ist vielleicht irritiert über das Fehlen traditioneller Elemente zugunsten säkularer Mainstream-Kultur. Pfingstlich-charismatische Frömmigkeit ist die „christliche Trendreligion“. Dieser mit Abstand am stärksten wachsende Teil der weltweiten Christenheit zählt mittlerweile 600 Millionen Gläubige und ist weit mehr als nur eine „sektiererische“ Abspaltung aus dem Protestantismus. Neben dem katholischen und dem protestantischen scheint sich hier ein Typus von Kirche zu etablieren, der sich nicht durch die apostolische Verfassung bzw. die apostolische Botschaft, sondern durch die reale Erfahrung des Geistes konstituiert sieht.<sup>1</sup> Diese Bewegung stellt emotionale und enthusiastische Erfahrungen und Begabungen in den Mittelpunkt ihrer Frömmigkeit und deutet sie aus der Bibel als sichtbare Manifestationen des Heiligen Geistes. Das verbindet die Anfänge der Pfingstbewegung in der Azusa-Street in Los Angeles Anfang des 20. Jhs. mit den charismatischen Erneuerungsbewegungen in den etablierten Kirchen ab den 1950er Jahren bis zur gegenwärtigen „dritten Welle“ neocharismatischer Spiritualität, für die sich international der Begriff „neopentecostalism“ eingebürgert hat.

1 L. Newbigin, *The household of God*. London 1953.

Der folgende Beitrag stellt zunächst zentrale Aspekte des neopentecostalen Christentums vornehmlich aus seiner Binnenperspektive dar und formuliert anschließend Einschätzungen aus evangelisch-theologischer Sicht.

### Schwerpunkte neopentecostaler Spiritualität

Im Neopentecostalismus verlagert sich der Schwerpunkt weg von landes- und freikirchlichen Ausprägungen hin zu neuen Gemeinden und charismatischen Zentren. Beeinflusst durch die amerikanische *church growth*-Bewegung begann in Deutschland Ende der 1970er Jahre eine Gründungswelle wichtiger Zentren, Trägerkreise und Netzwerke, deren wichtigstes heute das „D-Netz“ ist mit (nach eigenen Angaben) über 1200 Leitern charismatischer Gemeinden und Werken unter Führung von Peter Wenz vom Gospel-Forum, der deutschen Mega-Church in Stuttgart.

### Ekklesiologie und Moderne

Neopentecostale Ekklesiologie ist sehr pragmatisch: Gemeinde ist ein Instrument zur Ausbreitung eines evangelikal-charismatischen Christentums, ihre Strukturen werden auf individuelle Erlebnis-Bedürfnisse bezogen. Nicht selten versammelt man sich in nichtsakralen, zu Gottesdiensträumen umgestalteten Gebäuden (Fabrikhallen, Einkaufsläden).

Städte werden zu wichtigen Bezugsgrößen und v.a. junge Erwachsene und junge Familien suchen hier nach neuen Ausdrucksformen für ihren Glauben – mit der Tendenz zu einer homogenen Gemeindebildung. Sie selbst bezeichnen sich gerne als „evangelische Freikirche“, ohne dass sie eine organisatorische Beziehung zu den klassischen Freikirchen haben. In ihrem Selbstverständnis betonen sie im Gegenteil ihre Konfessionsunabhängigkeit.

Ihre Gemeindeleiter(innen) und Pastor(inn)en treten als Unternehmer(innen) auf, die sich auf dem Markt der Weltanschauungen behaupten müssen, Größe oder Wachstum der Gemeinde wird zum Erfolgskriterium. Dafür wird offensiv geworben, mit allen verfügbaren Mitteln der Evangelisation, Werbung und Internetpräsenz. Die eigene Spiritualität wird in allen Lebensbereichen vertreten, im lokalen Umfeld, in der Kommunalpolitik, in Schulen oder am Arbeitsplatz. Für unterschiedliche Lebensbereiche werden Angebote vorgehalten: *Royal Rangers* als Pfadfinderorganisation für Schulkinder, *Holy Spirit Nights* und *Celebrations* für Teenager, *Moms in Prayer* als Gebetsgruppe u.ä.

Weltanschaulich zeigt sich diese Spiritualität allerdings anti-aufklärerisch: Der neuzeitliche Ausschluss der Welt des Übernatürlichen müsse korrigiert werden, um zu einem „biblischen“ Weltbild zu kommen, mit Wundern und Zeichen, Engeln und Dämonen. Bei aller Modernität in Stil und Ästhetik bleiben also Inhalte und Werte strikt konservativ – ein moderner Anti-Modernismus.

### **Power evangelism – Befreiungsdienste – Healing rooms**

Inhaltlich richtet sich der Fokus auf Zeichen und Wunder als Machterweise des Heiligen Geistes. Paranormale Erlebnisse werden mit dem Wirken des Heiligen Geistes identifiziert. Dazu gehören beispielsweise „das ungelernte Sprechen einer Fremdsprache, Naturwunder, das Plombieren von Zähnen, Beförderung durch den Geist Gottes, das Vermehren von Nahrung, die Erschaffung neuer Organe und das Aufwecken von Toten.“<sup>2</sup>

Ein zentrales Anliegen des Neopentecostalismus besteht darin, die Realität von Gottes Macht sichtbar zu machen und öffentlich zu proklamieren und zu demonstrieren. Leib-seelische Auswirkungen der Geistesgaben nahmen von Beginn an in der pfingstlich-charismatischen Bewegung einen großen Raum ein. Im Neopentecostalismus kommt dem „Ruhens im Geist“ eine besondere Bedeutung zu: Menschen fallen oder sinken zu Boden – nach Berührungen, beim Auftritt besonderer Persönlichkeiten, beim Gebet – und bleiben dort wie in Trance liegen. Betroffene sind aber bei Bewusstsein, sie könnten diese Reaktionen auch beeinflussen und sie empfinden währenddessen ein ungeheures Glücksgefühl.

Heilung war von Beginn an ein wichtiges Zeichen der Pfingstbewegung. In der neopentecostalen Bewegung werden unter dem Stichwort *Befreiungsdienst* Exorzismen angeboten. Krankheit wird dabei verstanden als Schuldverstrickung, auch als „Vorfahrensschuld“. Der/Die zu Heilende müsse befreit werden von der Bindung an finstere Mächte, die oft dort am Werk seien, wo er oder sie sich mit okkulten Praktiken eingelassen habe. Die Heilung bzw. Befreiung selbst werde bewirkt durch unmittelbare Eingebungen. Umstritten ist aber, ob ein Christ dämonisch besessen sein kann oder ob sich dies ausschließt.

Neben spektakulären Heilungsgottesdiensten haben sich als Rahmenkonzept die *Healing rooms* etabliert. Wie bei einem Arztbesuch kommt man in ein Wartezimmer, nachdem man sein Anliegen genannt hat. Dort kann jemand für den Kranken beten und man erhält eine Ölsalbung. Anschließend wird man in einen Raum geführt, in dem ein Team aus drei Christen für körperliche und seelische Heilung betet. „Heilender Glaube“ scheint das vorherrschende Deutungskonzept zu sein: der Kranke nehme im Glauben die in Christus bereits gegebene Heilung in Anspruch. In Deutschland gibt es einen Dachverband mit einem Verzeichnis deutscher *Healing rooms*.<sup>3</sup> „Spontanheilungen“ werden dort als möglich genannt und man findet eine Vielzahl von Heilungsberichten.

### **Prophetie, Erweckung und Spiritual warfare**

Als Geistesgabe rücken verstärkt Prophetie und hörendes Gebet in den Fokus: Die Geistbegabung eröffne bestimmten Personen übernatürliche Erkenntnisse und

2 C. P. Wagner, *Der gesunde Aufbruch*. Lörrach 1989, 140.

3 <http://www.healingrooms.de/index.html> (Stand: 17.02.2017).

Deutungen. Ein solcher „Eindruck“ – so die häufig verwendete Vokabel – stelle eine zuverlässige Diagnose, eine seelsorgerliche Anweisung oder eine politische Deutung dar. Prophetien geschehen nicht nur verbal, ein neuerer Trend scheint in Gottesdiensten beispielweise das „prophetische Malen“ zu sein.

Die Wurzeln der Pfingstbewegung in der Erweckungsbewegung führen auch in dieser „dritten Welle“ zu einer großen Erweckungssehnsucht. Sie wird hier getragen von einer selbstbewussten Rhetorik: Wunder könne man erleben und demonstrieren. Jede neue „Welle“ wurde als Durchbruch zu einer großen Erweckung begrüßt. So erwarteten im Juli 2015 25.000 Besucher des *Awakening Europe*-Kongresses, dass sich 70 Jahre nach dem Ende des Nationalsozialismus gerade von Nürnberg aus das Evangelium wie ein Feuer über ganz Europa verbreiten würde.

Den Hintergrund der mit solchen Veranstaltungen verbundenen Erwartungen bildet das Konzept der „geistlichen Kriegsführung“ (*spiritual warfare*) mit Eph 6, 12 als biblischem Bezug, das ohne seine militante Wortwahl hinter vielen Gebetsinitiativen steht. Das Konzept des Befreiungsdienstes wird dabei kosmologisch ausgeweitet: Dämonische Mächte herrschen über bestimmte Gebiete und seien die Ursache für viele Glaubenshindernisse. Es gelte deshalb, einen „Raum für Gott einzunehmen“. So werden Gebiete ausgewählt und für sie eine „geistliche Landkarte“ erstellt (*spiritual mapping*). Durch Prophetien würden diese Mächte identifiziert und lokalisiert, oft stehe dies in Verbindung mit einer heidnischen oder nationalsozialistischen Vorgeschichte eines Ortes. Der praktische Gebetskampf proklamiere Gottes Macht, binde Dämonen und finde statt in Form von Gebetsmärschen oder Gebetshäusern. Viele Initiativen versprechen auch gesellschaftliche Veränderungen. Teilweise ließe sich dies nur durch stellvertretende Buße erreichen, so dass etwa die Schuld nationalsozialistischer Verbrechen stellvertretend übernommen werde. Die „Märsche des Lebens“ der *TOS Gemeinde Tübingen* sollen die geistlichen Folgen der Todesmärsche des Holocaust beseitigen. Ähnliche Vorstellungen stehen auch Pate bei den jährlich weltweit in vielen Hauptstädten durchgeführten „Märschen für Jesus“, die angesichts ihrer Größe und der Trägerkreise so etwas wie die „Vollversammlung der charismatischen Bewegung“ darstellen und neben der überwiegenden Zahl neopentecostaler Gruppen auch etablierte Kirchen als Teilnehmer verzeichnen.

## Einschätzungen und Herausforderungen

Neopentecostale Spiritualität sucht nach unmittelbarer Gotteserfahrung und greift damit vergessene Themen auf, die in unserem weitgehend säkularisierten Alltag kaum vorkommen und die Sehnsucht nach starken Gefühlen und einem Ausbrechen aus der banalen Alltagswelt wecken. Pentecostale Bewegungen sprechen die emotionale Seite des Glaubens an und zielen auf ein ganzheitliches

Christentum ab. Sie sind ein – berechtigter – Protest gegen einen Glauben, der primär auf Modernitätsverträglichkeit ausgerichtet ist und oft genug erfahrungsarm und geheimnisleer bleibt.

### Ambivalenzen

Aber diese vergessenen Themen des Glaubens, an die pfingstlich-charismatische Spiritualität erinnert, sind ambivalent. Sie können auf der einen Seite Hilfe zum Glauben bieten und Menschen den Zugang ermöglichen, die eine starke Skepsis gegenüber einem institutionalisierten Gewohnheitschristentum und stark kopflastigen Glaubensleben hegen. Auf der anderen Seite kann dies aber auch zu einer Flucht in eine nur vermeintlich heile Welt führen, die zwar einfache Antworten und Kompaktlösungen in Lehre und Praxis verspricht, aber unter dem aufgebauten Erwartungsdruck zu Enttäuschungen führt: Geisterfahrungen sind nicht plan- oder machbar. Wer diesen Weg verfolgt, tendiert auch zu Selbstinszenierungen.

Eine weitere Ambivalenz zeigt sich darin, dass charismatische Frömmigkeit zwar neue Verbindungen zwischen unterschiedlichen Strömungen schafft und es v.a. zu einem neuen Miteinander von pfingstlichen und evangelikalen Gruppen gekommen ist, diese Entwicklung aber auch immer wieder zu neuen Spaltungen führte. Die Vielfalt ist mittlerweile so groß, dass jede und jeder ein für sich passendes Angebot aussuchen und kombinieren kann und der Gedanke der Einheit des Christentums als Leib Christi zunächst auf der Strecke bleibt. Diese Vielfalt pfingstlich-charismatischer Ausdrucksformen ist attraktiv in einer gesellschaftlichen Situation der strukturellen Individualisierung auch von Religion, in der sich konfessionelle Milieus auflösen und die Motive für eine Bekenntniszugehörigkeit sozial instabil geworden sind.<sup>4</sup> Religion wird „benutzerfreundlich“ und relevant für die Biographie des Einzelnen. Der tendenziell anti-institutionelle Affekt besonders junger Menschen findet hier eine Entsprechung und besonders die neueren stark szenearartigen Netzwerke neopentecostaler Frömmigkeit sind gut anschlussfähig an den sozialen Wandel. Der soziale Nahbereich wird angesprochen, dies geschieht am besten über Personalisierungen. Ausgerichtet an einem in hohem Maße erlebnisorientierten Denken bilden sich relativ homogene soziale Milieus. Verbindungen zu anderen Gemeinden oder Gruppen werden primär unter pragmatischen Gesichtspunkten gesehen – v.a. unter dem eines gemeinsamen missionarischen Engagements. Ökumene verstanden als Arbeit am Leib Christi ist dies noch nicht!

Insgesamt vollzieht sich im Neopentecostalismus eine Doppelbewegung, wie sie für die gesamte evangelikale Szene zutrifft: einerseits von großen Teilen eine zunehmende Hinwendung zur ökumenischen Christenheit und parallel dazu

<sup>4</sup> Hierzu und zum Folgenden: M. Hochschild, *Die Zukunft geistlicher Bewegungen. Wie bleiben Bewegungen beweglich?* (Time-lab-Studie). Zürich 2016, 44 ff.

bei kleineren Gruppen eine Tendenz zur Selbstabschließung und Isolierung mit Fundamentalisierungstendenzen. Damit hängt ein weiteres nicht zu vernachlässigendes Problem zusammen: Diese Form des Christentums tendiert zu einer Trennung von Religion und (Hoch-)Kultur. Damit bieten sich zwar neue Anknüpfungspunkte und missionarische Möglichkeiten, gleichzeitig führt dies aber zu einer Neuformatierung des Christentums: Wenn sich religiöse von kulturellen Markern lösen, entsteht etwas scheinbar „rein Religiöses“.<sup>5</sup> Losgelöst von den jeweiligen kulturellen Systemen verbindet sich dieses wieder neu mit Markern, die durch pfingstlich-charismatische Frömmigkeit geprägt sind. Ein Beispiel: „Lobpreis“ wird heute als ein bestimmter Musikstil verstanden (Mainstream Soft-Pop) und kaum mit anderen Stilen verbunden. Die Globalisierung unterstützt diese Tendenz.

### Erlebnisse und ihre Deutungen

Wird die Tradition als nicht mehr relevant gesehen, bürdet man die Glaubensvergewisserung jetzt dem Einzelnen auf. Und es bedarf der subjektiven Erfahrung: „Ich glaube, weil ich erlebt habe, dass es wahr ist.“ Notwendig sind dann in den Glaubensgemeinschaften immer wieder neue Bestätigungen dieser Erfahrungen durch jeweils neue religiöse Erlebnisse. Glaubensüberzeugung wird zur Glaubenserfahrung. Wenn aber Erfahrungen zum leitenden Narrativ werden, entsteht ein Problem: An der Wirklichkeit einer Erfahrung kann man nicht zweifeln, man kann sich aber auch nur zum Teil damit auseinandersetzen oder sie wirklich teilen, da jede und jeder eigene Erfahrungen macht, die nicht deckungsgleich mit Erfahrungen anderer sind. So entstehen neue Narrative und typische Patterns, die pentecostale Spiritualität zur Sprache bringen und meistens dem zwischenmenschlichen Bereich entspringen. Man kann das sehr schön an vielen charismatischen Liedtexten entdecken, die von zwischenmenschlichen Liebesliedern nicht zu unterscheiden sind. Dies zeigt die Ähnlichkeit zwischen sozialen und religiösen Erfahrungen. Dass es sich bei den Ergriffenheitserfahrungen aber um Gotteserfahrungen handelt, bedarf erst einer Deutung. Der Religionspsychologe Bernhard Grom zeigte, dass sich religiöse und nicht-religiöse Erfahrungen nur durch ihre kognitive, weltanschauliche Komponente unterscheiden, dass also erst dieser Bezugsrahmen ein Erlebnis zu einem religiösen Erlebnis macht.<sup>6</sup>

### Glossolie und Exorzismen

Umgekehrt bedarf auch religiöses Erleben eines weltanschaulichen Deutungsrahmens. Diesem Umstand begegnet man in der Pfingstbewegung schon länger, indem man das Gewand bloßer Irrationalität ablegt und begründete Rechtferti-

5 Diesen Ansatz vertritt der französische Religionssoziologe O. Roy, *Heilige Einfalt. Über die politischen Gefahren entwurzelter Religionen*. München 2010, bes. 45 ff.; 257 ff.

6 B. Grom, *Religionspsychologie*. München 2007, 189.

gungen und Herleitungen für pentecostale Deutungen erarbeitet. Insbesondere der englischsprachige Raum entwickelte unter Einbezug traditioneller theologischer Methodik neue Perspektiven, deren Rezeption in Deutschland noch aussteht.<sup>7</sup> Sogar ekstatische Praktiken wie Glossolalie und Exorzismus wurden in eine kontextuelle Rationalität eingeschrieben und sollten daher nicht nur als prämoderne Ausdrucksformen verstanden werden.<sup>8</sup>

Der zentrale pfingstliche Topos Glossolalie scheint auf den ersten Blick jede Rationalität zu suspendieren, da alle semantischen Regeln außer Kraft gesetzt werden. In pfingstlichen Gottesdiensten bekommt die Glossolalie aber einen klar definierten Ort und die Pfingstbewegung war von Anfang an bestrebt, biblische Herleitungen sowie prüfende Kriterien zu entwickeln. Zunächst waren diese Herleitungen stark biblizistisch geprägt, in jüngerer Zeit bezieht man auch die historisch-kritische Bibelexegese mit ein. Die Redaktionskritik ermöglicht es beispielsweise, das für die Pfingstkirchen wichtige lukanische Doppelwerk theologisch zu profilieren und Lukas nicht nur als Historiker, sondern auch als Theologen mit einer spezifischen Sicht auf das Phänomen der Glossolalie zu verstehen. Andere systematisch-theologische Diskurse statten die Glossolalie mit sakramentaler Qualität aus, die eine rein subjektivistische Engführung verhindere. Und auch sprachphilosophisch werden bezugnehmend auf Zeichentheorie (Husserl), Hermeneutik (Heidegger, Gadamer) und Sprechakttheorien (Austin, Searle) neue Wege beschritten: Glossolalie zeige sich als ein Grenzfall der Sprache, als ein Widerstandsdiskurs gegen sprachphilosophische Kategorien.

Auch Dämonenglaube und Exorzismus rekurrieren auf rationale Erklärungsmuster. Jörg Haustein beobachtete in Äthiopien, dass Exorzismen in zwei festen liturgischen Kontexten verortet sind: als Teil der Anbetungszeit und als kurative und diagnostische Handlung im Heilungsteil. Dabei scheint die Diskussion im Hintergrund zu stehen, welche Macht den Dämonen zukomme angesichts des Sieges Christi. Zwar habe Gott das Böse am Kreuz bereits besiegt, doch sei die Welt noch nicht vollendet. Im exorzistischen Präludium des pfingstlichen Gottesdienstes bekommt der Kampf zwischen Gott und Teufel einen liturgischen Ort – Gottes Geist kann, territorial verstanden, Raum gewinnen – und eine liturgische Zeit – als ein Akt der Vorbereitung. Beides soll störende Einflüsse von außen fernhalten. Soteriologisch werden also Fragen diskutiert nach dem Verhältnis von geglaubtem Heil und körperlichem oder psychischem Wohlbefinden oder nach der Macht der Sünde. Mit diesen Konzepten gelingt eine kulturelle Integration der traditionellen Kosmologie in das afrikanische Christentum. Geister bleiben hier machtvolle Geister – es gibt sie nicht nur in abgeschwächter Form und sie werden auch nicht als Aberglaube abqualifiziert –, sie werden aber theologisch und liturgisch hand-

7 J. Haustein, *Wunderglaube und Rationalität in der Pfingstbewegung*, in: R. Hempelmann (Hrsg.), *Die Faszination des Irrationalen und die Vernunft des Glaubens* (EZW-Texte 241). Berlin 2016, 25.

8 Zum Folgenden vgl. ebd., 26 ff.

habbar. Damit wird auch die Befreiung von Bindungen zum Thema, diese Kirchen orientieren sich kontextuell an den Handlungsmöglichkeiten ärmerer Bevölkerungsschichten.<sup>9</sup>

Natürlich besteht immer noch eine große Differenz zwischen diesen theologischen Erkenntnissen und den doch eher vernakularen Praxis- und Glaubensformen der pfingstkirchlichen Basis. Das ist aber kein Spezifikum von Pfingstkirchen! Nicht jede pfingstliche Praxis ist mit hochkirchlicher Theologie vergleichbar. Auch wenn diese theologischen Einlassungen den pfingstlichen Glauben mit seiner Dämonenwelt für Außenstehende nicht unbedingt plausibler machen, fordern sie doch zumindest dazu auf, eine kontextuell anders gebundene Vernunft als solche wahrzunehmen und dabei auch die eigenen dogmengeschichtlichen und fundamentaltheologischen Voraussetzungen mit zu bedenken. In einem so zu eröffnenden Diskurs könnte man auch die inhärente pfingstkirchliche Pluralität widerspiegeln und somit grundlegendere Diskussionen auch innerhalb des charismatischen Christentums anstoßen.

### Trinitätstheologische Anfragen

Dann könnte auch das m.E. zentrale theologische Problem in der Begegnung mit der Pfingstbewegung zur Sprache kommen: Die pfingstlich-charismatische Betonung der Wirkungen des Heiligen Geistes führt nicht selten zu einer trinitätstheologischen Schiefelage. Das ist keine bloß akademische Frage. Wenn enthusiastische Erfahrungen einseitig auf den Heiligen Geist zurückgeführt werden, dann gerät leicht aus dem Blick, dass diese Phänomene allgemein menschlicher Natur sein können. Sie sind und bleiben zweideutig, weil sie zu den Möglichkeiten geschöpflichen Existierens gehören. Eine Bezugnahme auf den ersten Glaubensartikel und die Schöpfungstheologie würde nichts von der Intensität oder der Wahrheit dieser Erlebnisse nehmen, aber ihre Divinisierung wie auch ihre Dämonisierung oder gar Pathologisierung verhindern. Wer aber die Erfahrbarkeit des Heiligen Geistes auf spektakuläre Manifestationen konzentriert, engt sie faktisch ein. Religiöse Erfahrung ist ambivalent. Die Gebrochenheit des menschlichen und auch des christlichen Lebens darf nicht aus dem Blick geraten, sonst wird das Böse nur außerhalb des Christen und der christlichen Gemeinde verortet.

### Dualistisches Weltbild

Ein solches dualistisches Weltbild tendiert zur Fundamentalisierung, Selbstabschließung und Arroganz sowie zur Machbarkeit und Planbarkeit von Erweckungen ohne kritische Aufarbeitung ausbleibender Prophetien. Politische Einschätzungen von Gottes Geschichtshandeln haben sich oft als gefährlich erwiesen und

<sup>9</sup> Demgegenüber zielt die Verkündigung eines Wohlstandsevangeliums eher auf den Kontext einer aufstrebenden Mittelschicht.

blenden die eigene perspektivische Gebundenheit aus. In der Seelsorge werden Prophetien und hörendes Gebet mit unbestreitbarer Vollmacht vorgetragen, die ein eigenes Urteil über die „Eindrücke“ kaum ermöglichen. Ein Gebet ist ein unverfügbares Reden mit Gott, aber kein Kampf und kein Machtmittel. Auch sind Heilungsversprechungen biblisch-theologisch nicht gedeckt und setzen Menschen massiv unter Druck, wenn Heilungen als automatische Folge rechten Glaubens gesehen werden. Würden charismatisch begabte Heiler Gottes Wirken auch durch geschöpfliche Kräfte betonen, wäre der Zusammenhang zwischen Heilungsgebeten und medizinischem Helfen deutlicher und es würden Deutungsmöglichkeiten auch bei ausbleibender Heilung eröffnet. Schließlich tendiert ein charismatisches Verständnis von Gemeindeleitung zu Machtmissbrauch. Hier lebt der alte Gegensatz vom Amt und Charisma wieder auf, der nicht dualistisch zu lösen ist.

## Fazit

In der Begegnung mit pfingstlich-charismatischer Spiritualität geht es zentral um die Frage nach der Erfahrbarkeit von Gottes Präsenz in der Welt. Eine unmittelbare Bezugnahme auf den dritten Glaubensartikel blendet den geschöpflichen Anteil charismatischer Erfahrungen vorschnell aus. Es kommt aber darauf an, diesen nicht zu vernachlässigen. Das Herauskommen aus der alltäglichen Erfahrungsarmut, sogar ein befreiendes Loslachen oder -schreien, ein Eingestehen und Einbeziehen der eigenen Gefühle jenseits bürgerlicher Tabus – all das sind Aspekte des Glaubenslebens, an die uns die charismatischen Aufbrüche erinnern und wo die etablierten Kirchen Nachholbedarf haben! Es hilft, die eigene Geschöpflichkeit zu erschließen bis hin zu therapeutischen Funktionen. Und es ist sicherlich berechtigt, wenn pfingstlich-charismatische Gruppen den Kirchen eine eher depressive Stimmung und „emotionale Häresie“<sup>10</sup> nachsagen, in denen die verwandelnde Kraft des Heiligen Geistes kaum eine Rolle spielt. Problematisch wird es erst dort, wo Erlebnissehnsucht zur Erlebnissucht wird und ekstatisches Verhalten so zu einer neuen Norm erhoben wird, dass man sich diesen neuen vorgegebenen Verhaltensmustern nur schwer entziehen kann. Ekstase als *altered state of consciousness*<sup>11</sup> ist eine faszinierende Erfahrung: Der Mensch ist außer sich und erlebt sich als Fremden. Diese Erfahrung kann sich mit unterschiedlichen religiösen wie säkularen Vorstellungen verbinden. Dass aber hier eine Grundstruktur des christlichen Glaubens vorliegt, dass durch diesen trance-

10 R. Hempelmann, *Sehnsucht nach Gewissheit – neue christliche Religiosität*, in: ders. (Hrsg.), *Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts*. Gütersloh 2005, 508.

11 Ders., *Ekstatisches Ergriffensein in der Pfingstfrömmigkeit*, in: ders. (Hrsg.), *Die Faszination des Irrationalen und die Vernunft des Glaubens* (EZW-Texte 241). Berlin 2016, 22 [s. Anm. 7].

artigen Kontrollverlust ein Kontakt mit der göttlichen Kraft entstehe, das ist eine mögliche, aber nur im Kontext charismatischer Frömmigkeit nachvollziehbare Deutung. In der Begegnung mit dem pfingstlich-charismatischen Christentum entsteht für die etablierten Kirchen die Aufgabe, die geschöpfliche Dimension in die Spiritualität aufzunehmen und theologisch zu deuten.

Neben diese Frage tritt die nach der Ökumenefähigkeit der Pfingstkirchen. Nicht wenigen pfingstlich-charismatischen Gruppen steht der Lernprozess, Teil des Leibes Christi zu sein, noch bevor. Mit ihren Erfahrungen können die etablierten Kirchen ihrerseits versuchen, die neuen Aufbrüche ökumenisch einzubinden, dabei Fundamentalisierungstendenzen verhindern und zugleich positive Akzente stärken.

Die protestantischen Positionen haben hier aber eine strukturelle Schwäche: Es ist mühsam, die Gebrochenheit des Glaubenslebens, die Ambivalenz von Religion und das grundsätzliche Aushalten einer Offenheit in letzten Fragen beizubehalten und zu betonen. Leichter haben es da Kompaktlösungen und einfache Antworten. Der Fundamentalismus – auch der charismatische Geistfundamentalismus – hat immer die Evidenz des ersten Eindrucks auf seiner Seite. Dieser Evidenz kann man nicht ohne weiteres im Diskurs begegnen. Man muss sie stattdessen von innen her erweitern, damit die eigentlich komplexere Problemlage ins Bewusstsein gelangt. Werden die charismatischen Anliegen anerkannt und in ihrer Berechtigung gewürdigt, kann es zu einer Öffnung und schließlich auch zu gelingenden ökumenischen Begegnungen kommen.